

schmerzlich-deutlich das Ende der närrischen Tage zu Bewußtsein. Am Aschermittwoch wird in der „Sonne“ der Narrenbaum versteigert. Nach einem wehmütigen Rückblick auf die ereignisreichen Tage beendet das mitternächtliche Wurstzipfelessen endgültig die Fasnet.

Singener Narrensprüche

Die Eigenart und Bodenständigkeit der Singener Fasnet zeigt sich auch in den z. T. uralten Narrensprüchen, die nur hier bekannt sind. Auch sie waren zum größten Teil untergegangen und zeitweilig durch den in unserer Gegend weit verbreiteten Ruf:

Hoorg, hoorig, isch die Katz . . .

verdrängt worden. Es ist ein Verdienst des ehemaligen Narrenvaters, Flaschnermeister und Altstadtrat Otto Waibel, Ende der zwanziger Jahre die alten Singener Narrensprüche wieder eingeführt zu haben. Der wichtigste von ihnen weist auf den Hoorig Bär hin:

„Hoorig, hoorig, hoorig isch dä säll!
Und wenn dä säll it hoorig wär,
no däht mär it wüssä wär hoorig wär!“

Ein anderer Narrenruf heißt:

„Hauäd dä Chaz de Schwanz ab,
hauäd'än nu it ganz ab,
Londerä no än Schdumpä schtoo,
Daß si cha schpazierä gooh . . .“

Ein dritter alter Narrenspruch endlich ist auf den „Blätzlibuä“ gemünzt; er dürfte wahrscheinlich ungefähr wie folgt gelautet haben:

„Fidi, fadi Lump am Shtäckä,
Laß mi 'mol am Shtäckä läckä.
Duäschd di jungä Meidli schreckä
(Bischd än bösä Meidlichreckä)
Lump am Shtäckä,
Meidlichräckä
Shtäckäläckä . . .“

Es wäre zu wünschen, daß auch diese beiden heimischen Narrensprüche wieder zu Ehren kommen.

Der Beitrag über die Fasnet in Singen wurde nach dem 170 Seiten zählenden Manuskript von Hans Maier durch Dr. Berner zusammengestellt.

* *

Laufnarr Theopont Diez

Endlich einen richtigen Posten
Mit viel Freud' und wenig Kosten;
Er verbindet Stockach und Singen
Zu frohen und in ernsten Dingen.

Der Laufnarr Theopont Diez,
Oberbürgermeister

Singen (Hohentwiel), am 27. II. 1957.

Stockacher Narrenbücher, Bd. V, S. 212